

# "Ein weißer Punkt bleibt immer hell: *Maria*"

Verkündigungsbrief vom 25.07.1993 - Nr. 28 - Mt 13,44-52

(17. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 28-1993**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

In der letzten Predigt wurde der rechte Fuß des Herrn als Symbol für seine Barmherzigkeit dargestellt. Dieser Fuß wurde über dem linken angenagelt, d.h. die Barmherzigkeit soll nach Gottes Plan über seiner Gerechtigkeit stehen. Das gilt für den, der diese göttliche Barmherzigkeit in Anspruch nimmt. Beim Jüngsten Gericht wird Christus zu denen auf der Rechten sagen: *„Kommt zu mir ihr Gesegneten meines Vaters und nehmt das Reich in Besitz, das euch seit Anbeginn der Welt bereitet ist.“* Zu den Verworfenen auf der Linken wird er sprechen: *„Weicht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer der Hölle, das euch bereitet ist.“*

Rechts von Jesus hing der Räuber Dismas, der seine Untaten bereute und von Jesus selbst heiliggesprochen wurde: *„Heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein.“* Der linke Räuber Gesmas schimpfte, höhnte und fluchte gegen Jesus. Wenn er im Zustand der Ungnade starb, dann ging er für immer verloren. Man kann dies jedenfalls in seinem Fall nicht ausschließen.

Rechts ist die Glückseite, links die Unglückseite. Denken wir an Judas Thaddäus im Himmel und Judas Iskariot in der Hölle. Oder den reichen Prasser im Zustand ewiger Verwertung und den armen Lazarus im Schoße Abrahams, d.h. im unverlierbaren Paradies. Die große Alternative ewiges Glück oder ewiges Unglück wird heute von den Modernisten aller Schattierungen ständig gelehnt. Gerade deshalb muß man immer wieder darauf hinweisen.

Schauen wir nun auf das heutige Gleichnis vom Schatz im Acker, um dessen Erwerb willen der Finder den ganzen Acker kaufte, um an diesen Schatz heranzukommen. Oder die Parabel von der überaus kostbaren Perle, die ein Juwelier entdeckte. Um diese überaus edle Perle zu erwerben, verkaufte er seinen ganzen Besitz. Wir wissen, daß es in beiden Geschichten um das Himmelreich geht. Alles müssen wir tun, um Gottes Königreich zu erlangen. Nichts darf uns zu schwer sein, um in den Himmel zu kommen. Alles sollen wir einsetzen an Möglichkeiten, um ja das Paradies nicht zu verfehlen.

Auf welche Glaubenswahrheiten bzw. Personen müssen wir nun konkret im Alltag besonders achten, um zum wahren, ewigen Glück zu gelangen?

Der heilige Johannes Don Bosco sprach von den drei wichtigen und entscheidenden weißen Punkten, die man nie aus dem Auge verlieren dürfe, um das ewige Ziel nicht zu verlieren.

1. Es handelt sich um die weiße Hostie, in der Christus gegenwärtig ist.
2. Zweitens geht es um die große Dame in Weiß, d.h. die Gottesmutter, deren weißes Gewand Symbol ihrer Reinheit und Heiligkeit ist.

3. Drittens den Mann in Rom mit dem weißen Habit, den Heiligen Vater, den Stellvertreter und Statthalter Jesu Christ auf Erden.

Die heilige Kirchenlehrerin Katharina von Siena bezeichnete ihn als den „*süßen Christus auf Erden*“ wegen seines erhabenen Amtes als Pontifex Maximus.

- I. Als Katholiken sind wir verpflichtet, Jesus Christus in der konsekrierten, verwandelten Hostie anzubeten und ehrfürchtig, gläubig zu empfangen, wenn wir im Zustand der Gnade leben und die rechte Absicht bei der Hl. Kommunion haben.
- II. Zweitens sind wir verpflichtet, die Gottesmutter nicht nur allgemein zu verehren wie die anderen Heiligen, sondern hoch zu verehren (Hyperdulia), wie die Kirche es uns verschreibt.
- III. Und drittens sind wir im Heiligen Geist gehalten, den Nachfolger des hl. Petrus als Papst ernst zu nehmen, ihm in Treue und Gehorsam verbunden zu sein und zu bleiben.

Wie wird es nun mit dem Umgang der Katholiken mit diesen drei weißen Punkten in den kommenden fünf Jahren bestellt sein? In den für die große Wende entscheidenden Jahren auf das Jahr 2000 zu? In den Jahren der großen Warnung und Mahnung des Himmels, des großen Wunders und der großen Reinigung und Läuterung, die über Kirche und Welt kommen wird? In der Zeit der großen Plagen und Strafen, des Krieges und der Herrschaft des Antichrist, die 3,5 Jahre andauern wird? Haben wir dann auch noch einen unmittelbaren Zugang zu den drei Punkten?

- 1) Bei der umfassenden Christenverfolgung und Ausrottung vieler Gläubigen könnte der Zugang zum ersten Punkt mindestens erschwert, wenn nicht verwehrt sein. Wenn die Bischöfe und Priester eingekerkert und ermordet werden, wenn der Papst flüchten muß, bzw. ebenfalls gemartert werden sollte, dann ist kein Meßopfer mehr möglich. Ohne die Priester kann nicht zelebriert und konsekriert werden. So könnte den Gläubigen der erste Punkt entzogen werden.
- 2) In Japan z.B. gab es für die Katholiken an die 250 Jahre lang keinen Priester und kein hl. Meßopfer. Es war die Zeit etwa zwischen 1590 bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts. Trotzdem haben kath. Familien überlebt und durchgehalten. Sie taufte sich gegenseitig, verehrten die Gottesmutter und lasen die Bibel. Sie blieben im Gebet des Rosenkranzes der Kirche und dem Papst treu. Es könnte also nach den Erfahrungen der Kirchengeschichte eine maßlose Zeit über uns kommen, in der wir den eucharistischen Heiland nicht anbeten und empfangen. Damit müßte aber nach den Erfahrungen der japanischen Katholiken nicht unbedingt der Glaubensabfall überhaupt erfolgen.
- 3) Wie steht es mit dem dritten Punkt: Anerkennung des Petrusamtes in der Kirche, Akzeptanz des Petrusdienstes. An sich sind alle Christen dem Papst verpflichtet. Sie müssen ihm folgen und gehorchen, ihm die Treue bewahren und für ihn beten. Durch ihn werden sie vor Irrlehren und Irrtümern bewahrt

und in der Wahrheit gehalten und befestigt. Was aber wäre, wenn der jetzige oder der kommende Papst mit Gewalt zur Flucht gezwungen würde und irgendwo anonym untertauchen müßte? Oder was käme auf uns zu, wenn Gott es zur Strafe für den Ungehorsam, den viele dem jetzigen guten Papst entgegenstellen, zulassen würde, daß ein schlechter Papst im Sinne von Alexander VI das Regiment übernehmen würde? Oder wenn sogar ein Logenpapst für eine kurze Zeit aus den Reihen der innerkirchlichen, antikatholischen Freimaurer in Rom das Pontifikat übernehmen würde?

- a. In einem solchen Fall sollten tatsächlich alle Gläubigen den neuen Katechismus der katholischen Kirche zur Hand nehmen und immer neu daraus lesen und betrachten, wer der Papst nach Gottes Plan ist und wie er eigentlich handeln müßte in Übereinstimmung mit der gesamt-kirchlichen Tradition und mit der Lehre seiner Vorgänger in dogmatischen und sittlichen Fragen. Unsere Treue zum Papst bestünde dann darin, wie Jesus für den schlechten, versagenden Petrusnachfolger zu beten: *„Jesus, gib Deinem Stellvertreter und Statthalter auf Erden die Gnade, daß sein wankender Glaube nicht zu Fall kommt. Schenk ihm das Licht des Heiligen Geistes, damit er seine Brüder und Schwestern im wahren Glauben stärke. Und wenn er wie Petrus Dich dreimal verrät, dann laß ihn dies dreifach wieder gutmachen, indem er Dich liebt, an Dich glaubt und auf Dich hofft!“*
- b. Wenn Petrus wankt und schwankt in einem seiner Nachfolger, dann haben wir nicht das Recht, ihn zu verurteilen, zu verdammen. Jesus hat den kleingläubigen Petrus nicht im See Genesareth versinken lassen. Er hat ihn an den Armen festgehalten und aus dem Wasser herausgezogen. Das ist für uns das Urbild unseres Umgangs mit jedem Papst, auch wenn er sündigt und versagt. Beten wir dann um seine Bekehrung oder um die Abkürzung seines Pontifikates, damit die Kleinen kein Ärgernis nehmen und den Glauben verlieren.

Die Möglichkeit der Verdunklung des ersten und dritten weißen Punktes ist nach allem nicht auszuschließen. Wie aber steht es um den zweiten Punkt?

In Polen sagt man: Als Jesus im Grabe lag und man ihn nicht mehr sehen konnte, da wachte seine Mutter betend am Grab. Sie war nicht verschwunden. Sie blieb da. Tatsächlich hat es der Himmel so gewollt und eingerichtet, daß die Gottesmutter ihre Kinder nie verläßt, wenn diese ihr in Treue verbunden bleiben. Dieser weiße Punkt kann weder verdunkelt noch ausgelöscht werden. Wenn wir sie lieben, wird sie uns in jeder Lage ihre Liebe zeigen. Denn sie liebte uns schon, bevor wir sie kennen und lieben lernten. Maria ist jener weiße Punkt im Leben des Gläubigen, der immer seine Farbe behält. Wenn alle anderen Stricke im konkreten Leben reißen, dann bleibt sie bei den Ihrigen. Sie ist die ständige Allzweckwaffe Gottes in allen Situationen des Lebens und Sterbens.

Die Immakulata ist unsere ständige Miterlöserin, die umfassende Mittlerin aller Gnaden, die nie versagende fürbittende Allmacht an Gottes Thron, die unabsetzbare Mutter und Königin aller, die sich ihrem unbefleckten Herzen weihen, die unbesiegbare Siegerin in allen Schlachten unseres Lebens, auch im Kampf gegen den Antichrist. Sie allein wird auch diesen Menschen der Gesetzlosigkeit überwinden und überwältigen mit ihrem jungfräulichen Fuß. Sie ist der hellste und leuchtendste Stern am Himmel des dreifaltigen Gottes, der nie untergeht. Im Gegenteil: Je mehr wir unsere Weihe an ihr makelloses Herz leben und den Rosenkranz beten, um so mehr wird dieser Stern aufstrahlen in uns und um uns.

Dieser weiße Punkt befindet sich immer in der Glorie der Dreifaltigkeit. So kann und wird er uns immer genügend Licht spenden, sodaß wir in keinem Fall verlorengelassen werden.